

mehr als 19 St. St. für die Tonne. Kein deutsches Passagierschiff und kein einziges kanarischer Schiffe wie „Bismarck“ und „Im“ haben Käufer gefunden. Die sechs größten

ten Schiffe waren die „Berlin“, „Möbils“, „Sappho“, „Königin Luise“, „Prinz Ludwig“ und „König Friedrich August“.

Reichthum der Volkswirthschaft. Man schreibt uns: Sonstige deutsche Volkswirthschaften sind entfallen, in den nächsten Tagen in positive Reichthum einzutreten, weil zuerst für die Volkswirthschaft, als bisheriges Handelsbasis, seit über drei Monaten weder Steuerbestimmungen über die Zahlung der neuen Schalter noch der Reichsbesoldungsordnung ergangen sind, noch zweitens das Reichsfinanzministerium die Gleichstellung der Volksbeamten mit den Volksbeamten auch im einseitigen Regierungsbereich für die Besoldungsordnung der inoffiziellen dem Reichs- und Reichsbeamten in Betracht kommen hat; obwohl noch der Verwaltung selbst diese Art anerkannt werden. Die passive Reichthum der Volkswirthschaft würde die größten wirtschaftlichen Gefahren für Deutschland heraufbeschwören, da dadurch Einfluß und Ausfluß sowie die wichtigsten Industrien, wie Brennstoffe, Eisenindustrie, Zuckerindustrie, Lebensmittel- und Rohmaterialindustrie aus dem schwer betroffenen werden. Da unter der passiven Reichthum auch keine Zölle und indirekten Steuern erhoben werden können, so würden auch die finanziellen Einnahmen des Reiches auf große Gefahr sein. — Hoffentlich kommt es nicht zu diesem Reichthum.

Die Milchfähe.

Der erste Transport nach Deutschland unterwegs.

Berlin. Wie einhellig mitgeteilt wird, sind die letzten 200—250 Tote amerikanischer Flotte Piloten Opfer des Gelbfiebers nach Deutschland verpackt worden. Das pathologische Institut für die Woche wurde dem Transport beigesteuert. Die Verführung an den künftigen Gräbern soll durch den deutschen Zentralausschuss für Auslandshilfe, dem Vertreter der Gemeinnützigen und der Reichsministerien angehören, erfolgen.

Kriegsverdienstliches Urteil.

im Saarbrücken. Der Abg. Düren, Per am 26. Juli an der Grenze des Saargebietes verhaftet wurde und bei dem dabei Dokumente des Heimatschutzes gefunden wurden, wurde in Kölnlichkeit nach Kriegsgericht der Saartruppe wegen Spionage und Hochverrat zu lebenslänglicher Deportation verurteilt.

Aufnahme des Feldnotizbuchs.

aus Berlin, 24. Oktober. Das Reichsohnnetz
bezieht neuerdings stündlich den verschiedensten
Zahlen nach Ausbreitung des Neidenspiers
nicht nur ausgeben, sondern die Zunahme der
Infektion aufhalten. Dem Reide ist so viel wie
möglich weitere Einsetzen zu beschaffen und die
einstufige Entwicklung eines Teils des Neidenspiers
obligatorisch zu machen.

Deutschland erfüllt den Friedensvertrag.

London, 20. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Bannar-Kam auf eine Anfrage, daß die Durchführung der Friedensverträge in zufriedenstellender Weise vor sich geht, und daß die britische Regierung sich mit der Abstellung des ehemaligen deutschen Kaisers nicht beschäftigen werde. Chamberlain erklärte, daß Österreich bisher noch keine Schiffe abgeliefert habe, während Deutschland in ungegenständlichem Maße den Bestimmungen von Spa beizutreten, die die Abstellung von U-Booten betreffen. Er erklärte ferner, daß die von allen Ländern Deutschland gesandten Verträge die Originalität haben, der von Großbritannien gesandte Vertrag eine Kopie sei.

Druck gegen die Gallenleiste. Hauptarter.

Dresden, 21. Oktober. Nach dem Brandster-
Ermittlungsrat konnte gestern einer der Prozeß-
der die Zerstörung des evangelischen Hauptorgans
verursacht haben, ermittelt werden. Derselbe fand mit der
Hauptorgans übereinstimmend. Die Beschuldigten haben
den Namen des evangelischen Hauptorgans in
Brand gesetzt. Die Beschuldigten, die zum Teil mit
Leuten in den Kirchen übereinstimmen, die in der
Kirchen sind, sind nicht junge Menschen, die
den Erfolg der Kirchenorganisation nicht mehr
sehen können. Das Urteil wird am Montag
erlassen.

Die Freiheit ist im Osten!

Die polnisch-russischen Feindseligkeiten eingestellt.

Am 19. October um 20 Uhr (das ist um 8 Uhr deutsche Zeit) ist die Vorstellung des Feindesjournals erfolgt. Das Publikum schätzten verhielt sich der Feind bis zum letzten Augenblick ruhig, indem er versuchte, aus aus dem besetzten Gebiet zu verdrängen. Damit hat auch der Krieg zwischen Aufständ und Völkern gemäß dem Abkommen von Algä sein Ende gefunden.

Seine Mitteilungen.

Übertragung des Kohlenabkommens: beantragt?
Wie der „Times“ schreibt, ist die deutsche Regierung durch ihren Botschafter in Paris, Dr. Wagner, bei Bülckersand verbleibend geblieben, um die Bitte seiner Regierung für eine Übertragung des Kohlenabkommens von Epou an unterfordern.

Vor einer französischen Bergarbeiterdemonstration. Paris. Die Pariser Abendpresse meldet, daß auch die französischen Bergarbeiter sich regen und gegen die Erzeugung der Schornsteinbildung protestieren. Es sind Forderungen im Gange, eine Verringerung von 4-5 Franken durchzuführen. Am 22. Oktober wird der Nationalrat der Bergarbeiter zusammenzutreten und diese Forderungen prüfen.

Die Eröffnung des Freilichtes Danzig. Die aus Paris berichtet wird, wird die Eröffnung des Freilichtes voraussichtlich noch diese Woche erfolgen. Die Vertragsunterzeichnung ist für den 23. Oktober in Aussicht genommen.

Berlin. Die Quäfer beginnen am 1. November mit der Erhebung der notleidenden Studentenwelt an den Hochschulen in Berlin, Breslau, Bonn und Dresden.

Paris. Willerand wird am kommenden Sonntag mit seiner Familie in das Exil überbedeln.

Im Hause Luxemburg-Nassau hat eine weitere Verlobung stattgefunden. Die Prinzessin Sophie, geboren 1892, hat sich im Schloß Hohenburg mit dem Prinzen Ernst von Sachsen, geboren 1896, dem 3. Sohn des vormaligen Königs von Sachsen, verlobt.

Der diesjährige Winterjahr-
anfangt am 24. Ofraber. Für die Fahr-
läufe gilt im unbesetzten Deutschland die mittel-
europäische Zeit, im besetzten Gebiet die west-
europäische Zeit. Die Verkehrszeiten derzüge
aber für das besetzte Gebiet ist gelegt, doch
den in mitteleuropäischer Zeit, die das bür-
gerliche Leben, Leibesüb., üblichen Arbeits- und
Geschäftsstunden angepaßt sind. Die zur Zeit

Im Eisenbahnbetriebe des besetzten Gebietes gütige wochentägliche Sommerzeit (welche den 22. 9. 1918 beginnt), endet am 23. Oktober nachts 12 Uhr. Um den Hebergang zu den normierten B. G. B. zu bewirken, wird der 23. Oktober um eine Stunde verlängert, und zwar in der Weise, daß die Stunde von 11 bis 12 Uhr abends doppelt erscheint. Die Eisenbahn-Uhren werden um 12 Uhr auf 11 Uhr zurückgestellt. Von der hiernach am 23. Oktober doppelt erscheinenden Stunde von 11—12 Uhr abends wird die erste mit 11A, die zweite mit 11B bezeichnet werden. Infolge dieses Zeitwechsels werden in der Nacht vom 23./24. Oktober einige Züge in abweichenden Fahrplänen befördert werden. Die Bekanntmachung mit diesen Hebergangsfahrplänen ist auf den Stationen auszugeben.

3. Die Rheinlandkommission hat durch eine Verordnung (Nr. 51) zur Abänderung der Ordnung Nr. 6 über die Zuständigkeit der Feld-
eisenbahnkommission bestimmt, daß die
Gefahrenweise der Militär- und Zivil-
personen, die sich in den den Befugungstruppen
vorbeifahrenden Wagen und Abteilen befinden
von den Militärbehörden, die Gefahrenweise
aller übrigen Reisenden, von den Eisenbahn-
beamten nachzuprüfen sind. Die Militärbehör-
den haben im übrigen die Befugnis, die Gefah-
renweise aller im Zuge befindlichen Militär-
personen nachzuprüfen, und ebenso sind die
Eisenbahnbeamten berechtigt, sich die Gefah-
renweise der in den den Befugungstruppen vor-
beifahrenden Abteilen befindlichen Zivilpersonen
vorzugen zu lassen.

op. Wegen der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Holzstiften und Nägeln hat das Reichspostministerium verfügt, daß zur Verbindung leicht zerbrechlicher Gefäße mit Flüssigkeiten mit der Post Holzstifte in unter folgenden Bedingungen vornehmlich zugelassen werden: Die Holzstifte müssen durch feste Holzstücke gehörig versteift sein; die Stiftenköpfe dürfen nicht durch Drahtseile zusammengehalten werden, sondern müssen aus einem Stück bestehen; der Stoff darf nicht brüchig, sondern muß glatt und widerstandsfähig sein. Der Inhalt muß durch Holzwolle oder dergl. sorgfältig gegen Stoß und Druck ausgereicht gefestigt sein. Das Gewicht der Sendung darf 10 Kg. nicht übersteigen. Alle abgenutzten Holzstifte, die nicht mehr genügend widerstandsfähig sind, oder Stiften mit zu dünnen Manducungen, die sich durch Druck oder Stoß leicht umdrehen lassen, werden nicht angenommen. Die Holzstifte müssen umschifft sein.

ev. Bon jetzt an sind verlustreiche gewöhnliche frankierte Briefsendungen nach Sowjet-Rußland zugelassen. Sie werden manchmal anderer Verbindungen über Wards (Hollergren) geleitet und von da ein- bis zweimal wöchentlich mit russischen Motorzügen nach Armutstet weiterbefördert. Gebühren wie im Weltpostverkehr. Eine Gewähr, daß die Sendungen in die Hände der Empfänger gelangen werden, kann nicht übernommen werden.

am 21. Oktober). Die Mark war heute auf den seit Jahren einmaligen Niveau umgewandelt. Die Mark hatte die mit 9 (siehe 9.11.11). Die Mark mit 7.30 (7.30) und Paris der Anfang und endlich mit 22 (22.11). In Berlin wurden die ausländischen Zahlungsmittel noch gegen die noch unter nur wenig verändert; einige die Devisen der nördlichen Länder zeigten durchweg steigende Tendenz.

Ungeheiltenerversicherung. Bei der
Festsetzung des Beitragsbetrags ist der Gesamtjahresarbeitsdienst zugrunde zu legen. Gewinnen und Beiträge zur sozialen Versicherungen dürfen dabei
nicht in Ansatz gebracht werden. Personen, die vor
dem Kriege eine un- oder nach dem Ungeheiltener-
versicherungsgesetz versicherungspflichtige Tätigkeit nicht
ausgeübt haben, in eine solche versetzt sind für die
Dauer des Krieges keineswegs angenommen haben,
werden, sofern sie noch nach dem 30. November 1920
eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben,
beitragspflichtig und zwar bis zu einem Jahres-
arbeitsverdienst von RM. 15.000.

* Die Heizung der Eisenbahnzüge. Wegen der unvollkommenen Substitutionsart wird, wie bekannt, auch im kommenden Winter nicht immer mit einer ausreichenden Heizung der Eisenbahnzüge gerechnet werden können.

„Alle Welt hat gehört,“ haben die Geliebten in den Tageszeitungen des Reiches und des ungarischen Reichsteils darauf aufmerksam gemacht worden, bei Reisen oder Wanderungen, besonders in der Gegend der belagerten Jona-Pässe mitzuführen. Immer jedoch nicht nach demselben Plan. Sie hatten sich vor dem Rücktritt-Pöbelgeheiß Wiesbaden herbeigeführt, umher 16 Personen, aus Frankfurt a. M., sowie weitere 12 Personen aus Berlin, Köln a. R., Gießen, Odenwald, Hagen i. T., Kallertstein, Schaffstein und Wiesbaden zu bezeichnen. Sie wurden in Geld, Italien bis zu einhundert Mark zusammen-

...w. Wiesbaden. Schougericht. Im
militärischen Erlaßten auf der Anstaltsgebot die
sich diesem Sommer von ihrem Mann, einem
Soldaten, beidene, im Jahre 1896 geborene,
so, nicht vorbeiraffe und seit dem 6. Juni d.
J. in Unterdrückung befindliche Ehefrau
Maria Bauer aus Biedrich sowie der ebenfalls
seit dem letzten Schicksale von letzter Ehefrau

geborene Walschmiedwinger Karl Peter Steeg aus Wöbbeden, im Jahre 1875 geboren. Der Ehefrau Bauer wird zur Last gelegt, daß sie am 19. Juni in der Ehehelfungssache des mitschuldigsten Steeg vor dem mit ihrer Vernehmung beauftragten Richter willkürlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt, dem mitschuldigsten Steeg, daß er sie durch Verprechungen oder andere Mittel zu diesem falschen Zeugnis beizubringen, und daß er auch bei dieser anderen Frauen, bei einer derselben zumeist, versucht habe sie zu einem solchen Zeugnis in jedem Interesse zu veranlassen, in diesen Fällen ohne Erfolg. Sechs Zeugen, darunter drei Frauen, waren zu der Verhandlung geladen und erschienen. Da bei der öffentlichen Verhandlung eine Gefährdung der Sittlichkeit zu befürchten sei, wurde auf Antrag

des Vertreters der Anklagebehörde — der Anschluß der Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung befohlen. Die Verhandlung führte zur Verurteilung der Frau zu 3 Monaten Gefängnis unter Aufrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Fragebend für dießmal mittheilte, war die Erwägung, daß sie unter dem sehr intensiven Einfluß des Witwenklagens gehandelt habe, welcher mit für sie recht unangenehme Enthaltungen gedroht habe, wenn sie seinem Ansinnen nicht folge, sowie ihre bisherige Unscholtenheit. Die Herren Geschworenen befohlen zugleich, bezüglich ihrer ein Schadenersatz zu befürworten. Steeg als der Mehrzahltheil verurtheilt — wegen Verleitung und Aufstiftung zum Mord in je einem Falle in zwei Jahre Zuchthaus, Erbeuthat auf die Dauer von zehn Jahren; zugleich wurde er auf die Dauer für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger unter Eid vernommen zu werden. Da bei der Höhe der Strafe Mordverdacht vorlag, erging unter Steeg Haftbefehl, während der wider die Ehefrau Bauer ergangene Haftbefehl aufgehoben wurde. — Weiter hatte sich am Mittwoch zu verantworten der ehemalige Gärtnergehülfe Hufschmiedegeselle Wilhelm Adam, 28 Jahre alt, geboren und wohnhaft in Rüdesheim, ein vielfach bereits bestraffter Mann, der am 7. December v. J. abends auf dem Wege zwischen Offenheim und Rüdesheim ein Mädchen in unsittlicher Weise mißhandelt hat. Die Verhandlung, die hinter verschlossenen Thüren vor sich ging, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

— Die Handelskammer zu Bielefeld wird am 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, eine Volleröffnung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Reumahlen, Jahresrechnung 1919/20, Geschäftsbericht, Anstellungsverhältnisse der Beamten und Angestellten und der Kammer, Bewilligung von Zuschüßungen.

Wiesbaden. Ein junger Mann hat seinen Eltern 20 000 Mark und sich damit. Ein Meistgehalt es, den Eltern festzunehmen. In seinem Besitz befinden sich noch 20 000 Mark.

Wie Das Schwurgericht verhandelte am Donnerstag gegen den Schöffen Johann Hartenbach aus Mettenheim wegen Mordverfuches, dessen er in der Nacht von Hirschheim gegenüber einem etwa 7 Jahre alten Knaben aus Hirschheim sich schuldig gemacht haben soll. Der Verhandlung gegen den bisherigen Schwurgerichtszugung bereits zur Verhandlung, es trat Verhandlung ein, weil sich die Beobachtung der Angeklagten auf seinen Gefährdungsstand als nicht ernst. Hartenbach ist im Jahre 1899 in Worms geboren, verheiratet, Vater eines Kindes und seit dem 12. April in Untersuchungshaft. Den Krieg hat er nicht mitgemacht. Dabei wurde er eines Tages verhaftet, und weil er seitdem unter aerischen Anfallen leidet, wurde er beim Übergang, wo er eine wichtige Stellung gefunden hatte, entlassen. — Zur Verhandlung waren 2 Jurgen und ebenso zwei Jurle als Sachverständige vorgeladen und erschienen. Während der Dauer der Verhandlung war aus Gräben der Mord, die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Auf Grund des Spruchs der Geschworenen, welche den Angeklagten schuldig sprachen im Sinne der Anklage, unter Zuhilfenahme von mehreren Umständen aus seiner Gefährdung heraus, erging Urteil wider ihn auf acht Monate Gefängnis. Von der Strafe werden fünf Monate die durch die Untersuchungshaft verbringt in Abzug gebracht.

5 Viehmärkte. Der Viehtrieb war gestern 25 Stück Groschvieh, darunter 7 Ossen, 4 Bullen, 14 Lämme und Färsen, 40 Kälber, 1 Schaf und 1 Schwein. Der Viehtrieb war den aufgezogenen Thieren, mit wenigen Ausnahmen, aus dem Viechvieh stammte von der See und aus Schleswig-Holstein, letzteres war Wiesvieh, die Kälber und Schafvieh aus der Gegend Hannover und dem Uferland. Der Markt begann in lebhafter Bewegung, richtete sich aber etwas ab, die Preise nach unten drücken. Die meisten Viehhersteller waren regloser Kaufleute, da sie mit Viechboeren noch verfahren. Die Ausfuhr des Viehhandels war in der letzten Zeit eine sehr geringe. Die Preise waren gegen den Monatsanfang rückgängig. Wie die Viehhersteller bekunden, ist von den Preisen keinen billigeren Markt überhaupt nicht zu erwarten und daß dies nicht gemäß den Preisverhältnissen einer vollständigen Entschädigung der Viehherstellung die Wege zu wählen. Die Landwirthe verlangen die Viehpreise auf Hof, wie sie dem Handel an den Märkten in Frankfurt, Mainz und Wiesbaden bezahlt werden.

Dr. Schierlein. Die neuen Kirchenglocken für unsere evangelische Kirche sollen am 14. November in feierlicher Weise ihre Weihe erhalten. Eine Hausammlung, welche in diesem Frühjahr zur Kostendeckung stattfand, hat einen Ertrag von 3000 M. gebracht. Von den Kirchenglocken sind noch 10 000 M. ungedeckt, welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollen. Zu der ersten Sammlung haben auch Zuhörer anderer Religionsgesellschaften beigetragen.

Winkel. Am Mittwoch beging der in Weinhandelskreisen wohlbekannte Rentner Jacob Herz in vollkommener geistiger und körperlicher Frische den 90. Geburtstag. Er macht heute noch allseitig seinen Gang durch die Weinberge und geht der gewohnten Beschäftigung im Garten nach. — Ja, der Rheingauze Wein!

5566. „Kuhma, Fußangeln!“ Eine Lu-
tel mit Meier Aufrecht hatte der Landwirt Ja-
nus Eichhorn aus seinem Grundstück ange-
bracht. Er wollte dadurch Diebe abhalten,
seine Tomaten zu ernten. Weil er aber keine
Erfahrung zur Verhinderung von Fußangeln er-
gaholt hatte, wurde er mit 20 M. Strafe be-
nach. Er erhob Einspruch, und wurde auch
falschprophetisch, da der Nachweis, daß er wirklich
Fußangeln gelegt hatte, nicht erbracht werden
konnte.

864ff. Vom Morbidebital, bei dem es sich um Obdilat. im Werte von 60.000 Mark handelt. Ist in den letzten Tagen in den Farmerten aufgeführt worden. Die bestellende Firma hat eine Belohnung von 10.000 Mark ausgesetzt.

Frankfurt. Das Schumann-Theater wurde für 10 Mk. Markt an die Deula-Brosch

...verkauft, welche darin Filmvorführungen
veranstalten will.

Der Flugpostbetriebs-Grant-
für München ist vorläufig eingestellt.

Seitens der Kriminalpolizei in Salomun,
einer der beständigsten und beständigsten
Polizeibeamten, dessen Name besonders durch die
Überführung des Mörderbären Hops weiterem Kreise
bekannt wurde, ist in vergangener Woche in
Berlin, seinem Hauptquartier, gestorben.

Die Kassenscheine sind für abgelieferte Waffen
einen 140 000 Mark, im Angebotsgebiet Wies-
baden, einschließlich des dazugehörigen besetzten
Gebietes 1,5 Millionen Mark bezahlt worden. Ab-
gegeben wurden 5 Millionen, 25 Millionen, 100
Millionen, 120 000 Gewehre, 1888 Revolver, 30 Hand-
granaten, 3 Gewehrrohre, 264 141 Infanterie-
geschosse usw.

10. Odenberg. Auf dem Bahnhof Radel-
heim geriet im Gedränge der 61-jährige Maurer
Ottfried Conradi aus Odenberg unter
einen Waggon. Er wurde überfahren und getötet.
11. Heiger. Der seit zwei Jahren wegen
Raubmordes und zahlreicher Einbrüche gefuchte
Händler war am Montagabend nach langer
Jagd in einer hiesigen Wohnung von Land-
jägern aufgefunden und verhaftet. Dieser hatte
bereits seine Möbel verkauft und stand gerade
vor seiner Abreise nach Holland.

Mein. In der letzten Montagsnacht wur-
den in hiesiger Stadt zwei große Einbruchdieb-
stahle in Geschäftshäusern ausgeführt, bei denen
Waren von mehr als einer Million Mark ge-
stohlen wurden. In dem einen Fall handelt es
sich um einen Juwelendiebstahl in dem Gold-
warengeschäft von Frau Reiter auf dem
Schillerplatz, wobei den Dieben Juwelen im
Werte von über 500 000 Mark in die Hände
fielen. Der zweite große Einbruchdiebstahl
wurde in einem großen Teppichgeschäft ausge-
führt, wo für über 1/2 Million Mark Teppiche
gestohlen wurden. In beiden Fällen konnte
bis jetzt noch keine Spur von den Dieben ent-
deckt werden.

Generalleutnant von Gersdorff ist
nach schwerem Leiden in Weimar verstorben.
von Gersdorff, der im Jahre 1871 als Leutnant
in das hiesige hiesige 87. Regi-
ment eintrat und in diesem verblieb, bis er als
Hauptmann und Kompanieführer nach Mei-
ningen versetzt wurde, wurde später Oberst und
Kommandeur des 117. Regiments und schied
als Generalleutnant aus dem Heere aus.

12. Mainz. 21. Oktober. In der gestrigen Kar-
teilung der Arbeiterverbände wurde laut „Volks-
zeitung“ der Befehl bekannt gegeben, der zur Ver-
sorgung der städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln
von sämtlichen Kreisbauern gelöst wurde. Da-
nach ist die Anfuhr von Kartoffeln aus der Provinz
Rheinland verboten und nur gegen schriftliche Ge-
nehmigung des Kreisamts gestattet. Die Kontrolle
an den Bahnhöfen usw. wird verschärft. Die Ge-
nehmigung durch Kreisbeamten mit polizeilichen Voll-
machten verleiht. Der Höchstpreis beträgt 2500 M.
pro Zentner Kartoffeln. Händler und Käufer
müssen Stamme des Kreisamts führen. Verboten
wird verbotene Kartoffeln werden beschlagnahmt.
Den Betriebsärzten wurde der weitere Einfluss unter-
sagt. Der Aktionsausschuss der Metallarbeiter hatte
bereits gestern 6000 Zentner Kartoffeln eingekauft.
Das Entreegeld für Rheinreisen wird als gut
bezeichnet und auf vier Millionen Zentner geschätzt.
In der eingetragenen Organisation jedermann
als Reisender rechnen konnte.

13. Mainz. 22. Oktober. Über die
Häuser in Mainz vornehmlich für die Ver-
kauf eines hier zugewandten jungen Mannes ge-
schrieben werden, der im Verstande steht, Handel mit
geschätzten Brillanten zu treiben. Als der Ver-
käufer sich vorstellt, ist er ein Mann und
verschwand in einem Hause der Himmelsgeleise. Dort
besteht es das Dach und nun ging von einem Dach
zum anderen. In der Dachstuhlstraße ließ er sich
am Kandel eines Hauses herab. Ein im Hause
wohnender Mann beobachtete den Vorgang und
nahm die Verfolgung des Flüchtenden auf. Dieser
ist nach der Verhaftung als sein Verfolger ihm
zu nahe gekommen war, drang er in ein Haus der
Christophstraße ein, bestieg hier das Dach und kam
in der hinteren Dachstuhlstraße wieder zur
Strafe. Dort konnte er dann gefangen werden.
Er kam in Unterhosen und Schuhe, jedenfalls hat
man es mit einem schweren Verbrecher zu tun.

Ein ungewöhnlich harter Frost-
holzerfrost herrscht zur Zeit auf dem Rhein
und Rheine. In den Hängen bei Mainz und
Koblenz ist die ganze weite Wasserfläche mit
Eis bedeckt und auch am offenen Rheine
fließen zwischen Mainz und Koblenz sich am
Rhein Eisberge. Frost tagt als gehen riesige
Eisberge flussaufwärts nach dem Rheine. Der
gewöhnliche Holzerfrost ist in der Hauptsache auf
große Holzbestellungen an niederrheinischen In-
dustriegebiete zurückzuführen, wo zur Beheizung der
Wohnungen die Heizkraft stark eingelegt ist.

14. Mainz. Ein Familiendrama spielte sich
am Montagabend in dem Karlsruher Allee ab. Die
beiden jüngeren Brüder der Familie Osterleber
gerieten in Streit, wobei der eine, der Bruder
Leinert, seinen Gegner das Messer in den Hals steckte,
was den Tod des Geschädigten nach mehreren Stunden
herbeiführte. Als der Täter sah, was er angerichtet
hatte, begab er sich in einen Schuppen, wo er sich
mit einem Messer die beiden Arme durchschnitten.
Später fand man ihn tot vor. Die beiden, der
Erstgeborene, war aus der freiwillig aus dem Leben
geschiedene sind nach unverschämter und haben in
den 40er Jahren.

15. Mainz. Der kommunale Stadtvor-
stand hat heute vor dem Kreisgericht Schöff-
engericht wegen Beschädigung von Baumstämmen, weil
er in einer Stadtratsung erklärte, die „Kreuz-
nacher Zeitung“ sei eine Kasse und eine Freibrief.
Die Verhandlung endete mit der Verurteilung
des Vorstands zu 200 Mark Geldstrafe. Wegen Ungebühr
vor Gericht — er unterbrach den Richter bei der
Urteilsbegründung durch den Zwischenruf „Ihre
Anschuldigung“ — erhielt der Vorstand weitere 10 Mark
Ordnungsstrafe.

Groß-Gerau. Die großen Zuckerschmelzen
im Kreise Groß-Gerau, von denen kürzlich in
der Presse die Rede war, werden jetzt auch von
amtlicher Stelle aus durch das hiesige Kreisamt
bestätigt. Hiernach ist bei der hiesigen Lebens-
mittelversorgungsgesellschaft ein Bestandsstand von
900 Zentner Zucker festgestellt worden. Kom-
municationsamt und Kreisbehörde hatten auf
die Geschäftsführung keinerlei Einfluss. Die
Sache ist jetzt der Staatsanwaltschaft übergeben
worden.

Verurteilt.

Überführung der Gewerkschaften unter-
geordnet. Wie aus Solingen mitgeteilt wird, hat das
Reichsarbeitsministerium der Stadt Solingen mit-
geteilt, dass das Reich der Stadt die Zustimmung zur
Gewerkschaftenunterführung gegeben habe, weil sie in
ungefährlicher Weise über die Unterführung hinaus
einen 100prozentigen Zuschuss in Naturalien und
bar gewährte.

Teilnahme des Jähgers Böhmert. Durch Be-
amte des Landespolizeiamtes ist der seit Monaten
von allen Polizeibehörden Deutschlands gefuchte
Gerichtskassierer a. D. Henning Böhmert, der Ench-
tus der Niederdeutschen Handels A. G. in Berlin
war und Mischgeschäften mit gefälschten Ein-
und Ausfuhrscheinen begangen hat, in einem Sena-
torium in Saarow am Schornsteine verhaftet
worden. Die Einkünfte, die Böhmert aus den Ein-
führungen bezogen hat, zählen nach vielen Millionen.
In Saarbrücken. Auf Anordnung der Re-
gierungskommission werden in der Nacht vom 23. auf
24. Oktober um 12 Uhr die Türen auf 11 Uhr zu-
rückschließend, damit der Übergang von der
westeuropäischen Sommerzeit auf die westeuropä-
ische Normalzeit erfolgt. Damit wird diese Zeit im
Saargebiet im Eisenbahnverkehr wie auch im bür-
gerlichen Leben eingestellt.

Berlin. Von der Oberpostdirektion, Potsdam
wird zur Richtigkeitstellung weit überhöhter Nach-
richten, wonach Mittwochs vormittag während der
Jahrt des Postkraftwagens von Berlin nach Bran-
denburg 10 Personen an Bergsturzgefahren ver-
tränkt und schwebend geworden seien, jedoch
Wiederbelebungsversuche angestellt werden mussten,
mitgeteilt, dass es sich um ein leichtes Unwohlsein
von vier Personen handelte, das damit zusammen-
hängt, dass die Auspuffvorrichtung des Kraft-
wagens ungenügend schadhaft geworden war.

Schweres Eisenbahn-Unfall.

16. Singen (Baden), 21. Oktober. Heute
früh 6.30 Uhr entgleiste ein von Konstanz kommen-
der Güterzug. Etwa 13 bis 14 Wagen wurden
mehr oder weniger beschädigt. Nach den bisherigen
Ermittlungen wurden ungefähr 30 Personen mehr
oder weniger schwer verletzt. Die Unfallstelle bildet
das Bild einer wüsten Trümmerstätte. Die Ursache
des Unglücks ist bisher noch nicht bekannt.

17. Singen (Baden), 21. Oktober. Die Ein-
weisung des aus der Richtung Konstanz-Koblenz
kommenden verunglückten Güterzuges, der auch
Arbeiter beförderte, ist bei der Katastrophe in dem
Bahnhof Singen erfolgt. Die Arbeiter und Ar-
beiterinnen, die der Zug beförderte, waren in einem
Personenwagen untergebracht, der zwischen der
Maschine und dem ersten Güterwagen eingeschaltet
worden war. Dieser Personenwagen wurde aus-
schließlich zertrümmert, woraus sich die große Zahl der
Verwundeten ergibt. Es bestätigt sich, dass unge-
fähr dreißig Personen tödlich und viele leicht
verletzt worden sind. Ein Heizer wurde verbrüht.
Somit erhält das Bahnpersonal weitere Verletzungen
nicht. Letz sind bisher nicht zu beklagen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Umwälzungen.
Ständig in den Weltgeschehnissen — steht die
Welt, die wandelbar, — Umwälzungen, — und
gleiches — brachten uns die letzten Jahre — und im
Wechselspiel, dem bunten, — das sich dies und das
verloren, — was einst oben war, ist unten — und
was unten war ist oben.

Die Natur, mochte wir sehen, — ist von gleichem
Geist durchdrungen, — drängen bringt des herrlichen
Wehen — unerschöpfte Umwälzungen — und die
welten Wälder zeigen — auf der Welt wuchs immer
bunter — und der Wind hallt von den Zweigen —
nach den letzten Schmettern herunter.

Sorgen bringt des herrlichen Wehen, — und doch
soll es Leute geben, — die es nicht verstehen,
— sorglos noch und gut zu leben, — die sich in den
letzten Jahren — strupplos empor „geschoben“, —
Leute, die einst unten waren, — sitzen ungeniert
jetzt oben.

Leute, die an Habgier kranken, — die sich nun
im Wohlstand wehen, — ab ist auch unerschöpf-
lich, — finanziell sind sie gelassen, — aber die
teuersten Freile — leiden leider sehr darunter — denn
die hochgehobenen Preise — geben so leicht nicht
wieder runter.

Stille sind die Zeiten, — was man auch ha-
genen tut, — und die Zeit scheint fortzufließen —
nirgendes freiden, nirgendes Ruhe! — Und auch in
Europas Osten — ist der Krieg nicht aufgehoben, —
heute ist der Ruf auf Posten, — morgen ist der
Polio oben.

Immer weiter, immer weiter — drängen,
schleichen sich die Vögel, — und längst rufen ihre
Streiter, — überschließen sich zu holen, — bald naht
die Entscheidung, — aber, wie sie es auch
treiben, — Brüder, reicht die Hand zum Bunde,
— doch wir Deutschen oben bleiben.

Zwar das deutsche Volk ist unten, — ist tief
unten angekommen — und im Wechselspiel im
bunten, — wurde hart es mitgenommen, — doch ein
Wandel muß geschehen, — lebt in uns der Wille
weiter, — wird auch wieder aufwärts gehen,
— denn der Wille regiert! Ernst Heiter.

Buntes Mäxchen.

18. Koblenz. In der Dunkelheit geriet an der
Koblenzer ein alter Mann unter die Versteckung,
die ihm den Kopf zerschlug und beide Beine ab-
schnitt. Die Leiche wurde erst später gefunden.

19. Mainz. Die Verbreitung falscher 50-Mark-
scheine der in Frankfurt befindlichen Reichsbank-
verwaltung nimmt immer größeren Umfang an. Die
Masse Gegen ist von diesen Fälschungen geradezu
überwältigt und fortgesetzt tauchen neue Scheine
auf.

20. Tappasville in Dulsburg. An der Woche vom
10. bis 16. Oktober sind in Dulsburg 72 Fälle von
Tappas vorgekommen. Bei diesen 72 Fällen han-
delt es sich um Infektion durch den Genuss von
Herdfleisch, das einer hiesigen Schlächtere ent-
kam.

21. Dicht (s. G. Gimmernbach). Bürgermeister
Reich Müller von hier wurde beim Versuch, auf
einen fahrenden Eisenbahnzug aufzusteigen, über-
fahren und getötet.

Neuzeitliche Heilmethoden. In Votterode im
Harz sind Heilquellen entdeckt worden; nach deren
Untersuchung ergab sich, dass sie eisenhaltige
Kohlensäure und Natrium enthalten, dass sie
namentlich wegen des Natriumgehaltes den Quel-
len von Karlsbad, Franzensbad und Wiesbaden
bedeutend überlegen sind.

Verurteilte Händwerker. Das Schwurgericht
Braumshaus verurteilte die Kommunistenführer,
Arbeiterführer Robert Gierke und Schöber aus
Frankfurt a. M. und Berlin wegen vollendeten
Vorbereitung zu vier Jahren Zuchthaus und
drei Jahren Gefängnis, außerdem zu 3 Jahren
Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Berlin. In der Handelskammer in der
Friedrichstraße brach am Samstag und im vierten
Stockwerk ein Feuer aus. Nach dem vorläufigen
Gefund sind 400 000 Meter fertige Fäb- und
Kopier- und große Mengen Broschüren und Plakate
verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, aber
noch nicht genau abzuschätzen.

Danzig. Die wegen Raubmordes zum Tode
verurteilten Gefangenen Hedwig und Bertha Pas-
drowski wurden heute hingerichtet.

12. Tienjin. Bei einer durch Unvorsichtigkeit
herbeigeführten Explosion in den Kohlengruben
von Tienjin wurden 422 Personen getötet.

Neueste Nachrichten.

Beratung mit dem Reichskabinett über die
obersteinsten Frage.

Berlin, 21. Oktober. Der Reichstagsaus-
schuss für auswärtige Angelegenheiten, der heute
vormittag unter Vorsitz Dr. Stresemanns zusamen-
getreten ist, verhandelte zunächst in Anwesenheit des
Vizepräsidenten Dr. Heinze, des Reichsministers
des Innern Dr. Simons und des Reichsministers
des Innern Reich über die obersteinsten Frage. Die
Reichsregierung beabsichtigt, wenn die Volksstim-
mung in Obersteinsten für Deutschland ausfallen
sollte, Obersteinsten sofort eine Auto-
nomie zu gewähren. Die Stellung der
Reichsregierung zu dem Gedanken der Autonomie
wurde nach Eröffnung der Sitzung zunächst vom
Reichsminister Dr. Simons begründet. Nach seiner
kurzen Rede erhielt das Reichskabinett des
Innens Reich, um die Stellung der Regierung aus-
führlicher vom innerpolitischen Standpunkt aus zu
begründen.

Die gemeinsame Beratung endete nach vier-
stündiger Dauer mit einer Beratung auf Samstag.
In der vermittelnden gestrigen Debatte wurde es als
erforderlich bezeichnet, die obersteinsten Angelegen-
heiten zu der Beratung hinzuzuziehen. In der
Zwischzeit sollen das Reichskabinett und das
preussische Kabinett eine Uebereinstimmung herbei-
führen, woraus die Reichsregierung und preussische
Regierung in der obersteinsten Frage noch immer verschiede-
ne Standpunkte vertreten.

Ein Ausschuss für Technik und Landwirtschaft.
Berlin, 22. Oktober. Im Reichskabinett wurde eine
Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft, Industrie
und Technik ins Leben gerufen, die eine Erhöhung
der landwirtschaftlichen Produktion unter Anwen-
dung aller technischen und industriellen Hilfs-
mittel zum Ziele hat. Die Arbeitsgemeinschaft trägt
den Titel: „Ausschuss für Technik und Landwirt-
schaft“ und wird aus sechs Vertretern der Landwirt-
schaft, sechs Vertretern von Technik und Industrie
und einem Vertreter des Handels bestehen.

Gegen die Aufwärtsbewegung der Fleischpreise.
Braumshaus, 22. Oktober. Unter dem
Vorsitz des Ernährungsministers fand am Donner-
stag eine Besprechung zwischen Vertretern der Land-
wirtschaft, der Viehhändler und Fleischer statt, um
Maßnahmen und Wege gegen die Aufwärtsbewe-
gung der Fleischpreise zu suchen. Der Ernäh-
rungsminister erklärte, dass die Befürchtung der Re-
gierung über die Folgen des teuren Fleischhandels
durch die Läufe übertrieben seien. Die Aufwärts-
bewegung der Fleischpreise sei gerade zu toll. Wenn
es so weitergehe, so würde das Schweinefleisch in vier
Wochen 40 Mark. Der Ernährungsminister emp-
fiehlt, in den Organisationen der Landwirte, Vieh-
händler und Fleischer für Braumshaus eine Unter-
auschüsse zur Regelung der Fleischpreise zu bilden.
In diese Ausschüsse sollen Vertreter der Ver-
braucher einbezogen werden. Verlangen diese Ausschüsse,
dann will die Regierung gemeinschaftlich
mit Hannover und Magdeburg zu
Zwangsmassnahmen greifen.

Verhärzung der englischen Streiklage.
Paris, 22. Oktober. Nach einer Privatmit-
teilung des „Journal des Debats“ aus London von
gestern nachmittags drei Uhr, hat sich die Streiklage
verschärft. Die Delegierten der Trade Union haben
der Regierung erklärt, dass wenn sie nicht innerhalb
24 Stunden die Forderungen der Bergleute an-
nehmen würde, der Generallstreit sämtlicher Korpo-
rationen erklärt würde.

13. Kopenhagen, 22. Oktober. Im Laufe der
Budgetdebatte im dänischen Folketing erklärte
getern das deutsche Folketing. Mit-
glied Rastor Schmidt aus Rade unter allgemeiner
Aufmerksamkeit, er habe im dänischen Folketing als
Vertreter eines fremden Volkes, das gegen seinen
Willen die dänische Staatsbürgerschaft ge-
nommen sei. Er fordere vor allen Dingen Gleich-
behandlung und volle Kulturfreiheit für die Deutschen
in Norddänemark. Er und seine Landsleute würden
die Hoffnung auf eine Grenzveränderung nach Nor-
den hin niemals aufgeben. Andererseits wünsche er
mit den Dänen in Frieden und Bruderschaft zu
leben. Deutsche und Dänen müssten zukünftig in
Norddänemark auf gleicher Stufe stehen. Dann
würden gegenseitiges Verständnis und gegenseitige
Achtung nicht ausbleiben. Schmidt bedauerte, dass
die deutsche nationale Minderheit auf dem Gebiet
der Kirche und Schule mit den Dänen noch nicht
gleichgestellt sei und brachte schließlich zur Sprache,
dass einem deutschen Seemannsleiter, der im deutschen
Bereich in Sonderburg auftraten wollte, die Ein-
reiseverlaubnis verweigert worden sei.

14. Paris, 22. Oktober. Eine Meldung aus-
wärtiger Blätter besagt, dass nach einer offiziellen
Fassungsänderung Frankreich auf der Konferenz von
Genf für die Regelung des Zahlungsmobils, aber
nicht für eine Zusammenkunft mit den Deutschen
zur Verhandlung über die Regelung der Entschä-
digungssumme sei. Havos stellt fest, dass von ihm
weder eine solche noch eine ähnliche Meldung aus-
gegeben worden sei.

Aus den Berliner Morgenblättern.

15. Berlin, 22. Oktober. Die Berliner Morgenblätter
aus Berlin melden, dass die drei Kämpfer, die
mit denen der erste Flugplatz in München — Wien aus-
genommen werden sollte, nach ihrer Landung in
Wien von der Entente-Kommission beschlagnahmt
worden, mit der Begründung, dass laut Friedensver-
trag Flüge in Österreich von der Genehmigung der
Entente-Kommission abhängig seien und dass
von der Entente-Kommission in Deutschland keine Wi-
terstellung über den Flug in Wien eingeleitet sei. Es
wird berichtet, dass der Wiener Staatsrat für Ver-
schärfung des Zwischenfall belegen zu lassen.

Die Zentrumspartei in der Reichstags-
sitzung. Im Reichstags eine Sitzung einge-
bracht, in der auf die Gefahren für die Industrie

und die deutsche Arbeiterklasse hingewiesen wird, die
durch die von der Entente verlangte Auslieferung
der Dieselmotoren entstehen würden, und in
der die Regierung gefragt wird, welche Schritte sie
zu unternehmen gedenke, um dieses, dem Vorkaus
und dem Glücke des Reiches gefährliche Verlangen
abzulehnen.

Der Berliner Volksanzeiger meldet aus
München, dass der Techniker Georg Stahl aus
München in Landsberg verhaftet wurde, weil er seit
Monaten den bayerischen Motorenwerken in München
Reisephotographien von Flugzeugmotoren ge-
schickt habe und für 700 000 Mark an eine
russische technische Kommission in Berlin verkaufen
wolle.

Dem Berliner Volksanzeiger wird aus
Hannover gemeldet, dass die 4000 Mann starke Be-
legschaft der Jäger „Machos Simons“ beschloßen
hat, in den Streik zu treten, wenn die Kartoffel-
zufuhren nicht so einsehen, dass die Familien für
erste versorgt werden können.

Aus Hamburg meldet, dass die Familien für
dass in den letzten Tagen mehrere tausend Arbeiter
in die hiesigen Dörfer hinausgezogen, um die Kar-
toffelpreise gewaltsam herabzusetzen. In Dage-
heim wurden die Scheunen erlöschten und die Kar-
toffelsoorten geraubt.

16. Essen, 22. Oktober. Die Verteilung der
Kartoffeln in der letzten Woche verschlechtert. Anfolge des
geringeren Zulaufs an Beernwagen für die Kohlen-
transporte waren gegen Ende voriger Woche Fehl-
stellen, am Samstag bis zu 1200 Wagen, nicht zu
vermeiden. Die durchschnittliche Wagenanzahl
an Verteilungen hing von 20 233 auf 19 881 Wagen
zurück. Auch fällt ins Gewicht, dass der Wasserstand
des Rheines weiterhin stark zurückgeht und dass der
Recht und die Sperrung des Binger Loches den
Schiffverkehr beeinträchtigen.

17. Königsberg, 20. Oktober. In der vorletzten
Nacht entfiel in einer am Hauptmarkt gelegenen
Autogarage Großfeuer, durch das 30 bis 35 Kraft-
wagen vernichtet wurden, darunter 4 Kraftwagen
der hier befindlichen Entente-Kommission.

Sehe Nachrichten.

Der englische Bergarbeiter-Streik.
18. London, 22. Oktober (Havas). Mit Aus-
nahme von Süd-Wales, wo die Bergleute zum
Streik bis zum Weiterhören entschlossen sind, ist man
allgemein in den Kohlenbetrieben der Insel, dass eine
friedliche Regelung des Konfliktes noch möglich ist.
Aus Süd-Wales und aus dem Becken von
Durham werden Bänderungen gemeldet.

19. Glasgow, 22. Oktober (Havas). Die
Führer der Bergleute verschiedener Bezirke sind
nach London berufen worden. Es ist möglich, dass
im Laufe des heutigen Tages in der Hauptstadt
eine Konferenz stattfinden wird.

Arbeit adelt.

(Fortsetzung u. Schluss.) (Nachdruck verboten.)

Ich sehe ein, unser Aufstehen hat Euch manche
Eröffnung gebracht. Es ist mir leid, aber wir sind
noch schuldlos daran. Gott hat es so gewollt, daran
können wir Menschen nichts ändern. Ich bitte
Euch, lasst uns trotzdem Frieden miteinander halten.
Und noch eins, lieber Bruder. Als ich damals am
Todeslager unseres Vaters, hier vor Dir stand und
Du mit mir abredetest, da meinst Du mir nach,
dass ich dreihundert Mark mehr verbraucht habe,
als mir zuzut. Wubstest Du mir noch drei-
tausend Mark. Folglich hab ich die dreihundert-
hundert Mark. Diese Summe hat sich, da ich sie Dir
nicht verzinst, durch Zins und Zinseszins in diesen
langen Jahren um mehr als das Doppelte vermehrt.
Wart Dir dankbar, ich schätze in der Lage, diese Summe
samt den Zinsen zurückzugeben. Und ich bitte Dich,
mir zu gestatten, dass ich dieses Kapital dem Heirats-
gut Deiner Tochter zufüge.

Kuno und seine Frau hatten sich aus ihrer Er-
starrung noch kaum gelöst. Aber nun lag ein Bild
zwischen ihnen hin und her. Dann saßen sie auf
Bänken, die nicht wussten, was sie zu sich von Lebens-
Angelegenheiten sagen sollte. Otto sprach, wie ihre
Eltern, regnerisch in aller Bescheidenheit aus, dass
sich das Kapital, welches ihnen hier angeboten
wurde, immerhin auf hunderttausend Mark belaufen
mochte.

Otto und ihre Mutter sagten sich sofort, dass
Kuno's Wunsch demnach jetzt hunderttausend Mark
betragen würde. Das war fast das Doppelte
als bisher. Mit dieser Mühe konnte es Otto nicht
schwer fallen, einen annehmbareren Freier zu finden.

Und selbst Otto, Boths fand als hundert-
tausend Mark nicht eine andere, glänzende
Portie. Für ihn war das gewiss nicht schwer. So
mühten die Eltern, die von den großen Vorzügen
ihres Sohnes überzeugt waren.

Kuno von Boffow sich ordnend über seinen
Schlüssel, räusperte sich und sagte zögernd:
Sa — hm — Na, also natürlich, das ist ganz in
Ordnung. Sa hätte — hm — Na — ich hätte Dich
natürlich nie an diese Schuld gemocht. Aber wie
die Sache liegt so ist es wohl recht und billig, wenn
Du das Geld mit Zins und Zinseszins zurückge-
stattest, indem Du noch — sozusagen — von Glück be-
günstigt bist. Sa — hm — Na — Du schienst ja
wohl in Amerika Dein Glück gemacht zu haben.

In Frey von Boffows Gesicht glühte es wie
Wetterwolken. Seine Stirn zog sich zusammen,
als leide er unter dem Wesen des Bruders.

Sa, dank meiner Neben, unerschöpflichen Frau
die mir treu zur Seite gestanden hat, bin ich heute
in der Lage, ohne jede Belohnung dieses Geld zurück-
zugeben. Meine Geschäfte drüben habe ich ver-
teufelt abgelaufen. Ich kann Dir diese Summe
sofort anweisen.

Er zog ein Schachbrett hervor und schob einen
Scheid aus.

Wah! Du mir, der Ordnung halber, eine
Dankung darüber ausstellen? fragte er in geschäft-
mäßigem Tone.

Sa — gewiss, ich will gleich in mein Arbeits-
zimmer gehen.

Mit diesen Worten verschwand Kuno von
Boffow. Er war froh, einige Minuten allein sein
zu können.

Seine Mutter hatte inzwischen überlegt, dass es
doch eigentlich unangenehm sei, sich mit so reichen Be-
wandern zu übergeben. Dieser Anreiz schien
in der seine Arbeit zu sein, da er hunderttausend
Mark wie eine Wappstele behandelt und sie so frei-
willig ausgabte, ohne dass er darum ersucht worden
war.

Dabei ahnte sie nicht, daß Fritz im Grund genommen seinen Bruder überhaupt nichts schuldete, und daß nur sein edler Sinn ihn gedrängt hatte, unter diesem Vorwand Otto gewissermaßen zu entschuldigen, weil Ottos ihr eine Hoffnung verleiht hatte. Daß diese Hoffnung ganz unbegründet gewesen, darüber war er nicht im Zweifel. Aber es brängte ihn trotzdem — gewissermaßen wie Polykrates — ein Opfer zu bringen, um Ottos Glück von jedem Schatten zu befreien.

Als Otto nach einer Weile mit der ausgefüllten Quittung zurückkam, sagte Frau Helene küßlich: Ueber allem haben wir vor Ueberraschung ganz vergessen, Ottos zu ihrer Verlobung Glück zu wünschen. Unter armer Bothe wird diesen Schlag freilich nicht leicht verwinden, denn er hatte Ottos sehr lieb gewonnen. Und ich denke doch, daß unsere wiedererlangten veränderten Beziehungen dadurch nicht getrübt zu werden brauchen. Fritz von Vossow sah mit seltsamem Ausdruck auf diese drei Menschen.

Es soll mich freuen, wenn wir in Frieden nebeneinander wohnen können, sagte er ruhig.

Man beglückwünschte nun Ottos regelrecht zu ihrer Verlobung. Auch Otto vermochte es über sich, einen Glückwunsch hervorzubringen.

Bald darauf verabschiedete sich Fritz mit seinen Kindern. Als sie im Wagen saßen und das Vossow'sche Herrenhaus hinter sich hatten, umfingten Fritz von Vossow's Augen mit erstem Blick seine Kinder.

Gottlob, wir sind wieder in der Sonne! Ich habe gefressen in meinem Vaterhaus — gestoren bis ins innerste Mark. Und doch hatte ich so große Sehnsucht nach der Sonne, wo ich meine Kindheit verlebte. Jetzt will ich nicht mehr zurückblicken auf jene fern liegende Zeit. Mein Leben — mein richtiges Leben begann, als ich Eurer herrlichen Mutter zuerst in die Augen sah — nur bis zu jener Stunde will ich jetzt noch meine Erinnerungen pflegen.

Ottos und Fred drückten seine Hände.

Es war eine schlimme Stunde, mein lieber Vater, für Dich und mich, sagte Ottos. Wir war, als stünde ich mit dem Glück unter Ottos' gefährlichen Blicken. Ich danke Dir, daß Du mich gewissermaßen loskauftest.

Aber, Ottos, rief Fred vorwurfsvoll, ich glaube gar, Du tust Otto noch leid!

Ottos nicht.

Ja — Fred — trotz alledem ist sie zu bedauern. Solche Menschen, die im Herzen so verkümmern müssen, sind ja so arm —

An der Wegschiede von Vossow und Vossow, an derselben Stelle, wo Heinz Rindert Ottos zuerst begegnet war, hielt ein Reiter. Wie ein Standbild in Bronze geflossen hob er sich ab vom blauen Himmel. Nun kam Leben in seine Gestalt. Er zog den Hut und schwenkte ihn den Insassen des Wagens entgegen.

Heinz rief Ottos ergötzt.

Fritz von Vossow ließ den Wagen halten. Sie fliegen alle aus, und Heinz Rindert sprang vom Pferde. Zu Fuß gingen sie weiter — über Vossow's Grund und Boden. Voran Fritz von Vossow, den Arm um Fred's Schulter gelegt — hinter ihnen ein glückseliges Paar.

Es war ein frohes Wandern in den sinkenden Sommerabend hinein.

Ottos schmeigte sich an Fred's Arm.

Was sagten die Vossows zu unserer Verlobung, Liebste? fragte Heinz lächelnd.

Sie drückte ihre Wangen an seinen Arm und atmete tief auf.

Ach, das war alles so hübsch — so falsch — so ohne Licht und Wärme! Laß mich nicht mehr daran denken. Unser Weg führt uns innerlich so unendlich weit weg von diesen Menschen, die uns doch die nächsten sein sollten. Mein armer Vater hat eine bittere Stunde hinter sich. Außerlich sind wir in Frieden geschieden, aber innerlich sind wir uns fremder, denn je zuvor.

Heinz schlang den Arm um das geliebte Mädchen.

Wir sind uns selbst genug, Ottos, und wir sind reich genug in uns selbst, um auch Deinem Vater so viel Liebe abzugeben, wie er braucht. Wir brauchen die Vossows nicht.

Rein — gottlieb nicht.

Gleich darauf lag Vossow vor ihnen im Glanz der untergehenden Sonne.

Unser neuer Heimar, Vater! sagte Fred bewegt, als müßte er dem Vater viel Liebe geben.

Der umfingte mit weitem strahlendem Blick das friedliche Bild und wandte sich mit Fred zu Ottos und Heinz. Alle drei umfingte er zugleich mit seinen Armen — ohne ein Wort zu sagen.

Am die Weihnachtszeit wurde Ottos von Vossow die glückselige Gattin von Baron Heinz Rindert.

Ottos von Vossow verlobte sich ein Jahr später mit einem Regierungsrat, und Bothe von Vossow demarbierte sich neuerdings um die Tochter eines neu geachteten Großindustriellen. Mit großen Vorzügen des Geistes und der Seele war sie nicht ausgestattet — aber sehr reich. Sie und ihr Vater trachteten danach, sich mit einem alten Adelsgeschlecht zu verbinden. Der Majoratserbe von Vossow hatte diesmal begründete Hoffnungen.

— Ende —

Der Schulkreiser.

Roman von Anna Panhagen.

(Nachdruck verboten.)

Der Rechtsanwaltskandidat Franz Krüger atmete tief auf, als er aus dem hohen Hause der Friedrichstraße trat. Trotzdem ihm die Luft wie heißer, dämpfer Broden entgegenstieß, empfand er es wie eine Erholung, der halbdunklen Schreibstube für ein Weilschen entronnen zu sein.

Er sollte Geld zur Rechtsbank tragen, eintausend Mark.

Hest hielt seine Rechte in der Tasche die Geldbörse umfing, in der zehn Hundertmarkstücke lagen. Eintausend Mark! dachte Franz Krüger. Wenn ihm das Geld gehörte, das viele Geld!

Er senkte den Kopf, wie auf einem Unrecht ertrinkt, und schritt rasch seines Weges. Aber immer wieder mußte er denken: Wenn mir das Geld gehörte!

Wie kam er nur aus den Gedanken, der ihn unermittelt wie ein von rückwärts herangeschlagener Verfolger angegriffen war und ihm nun wider zeigte, die er nicht sehen durfte, nicht sehen wollte?

Er eilte immer schneller und sah davon vor dem Gedanken, der ihn unheimlich nachteil und keine Ruhe mehr gab.

Tausend Mark. Was konnte man sich alles dafür kaufen! Ein Jütkern durchließ die schlanke Gestalt des jungen Menschen.

Ein gleiches Mädchen wippte auf hochhackigen Schuhen heran; es trug eine große Hutschachtel und lächelte, als der Schreiber die unförmige Schachtel streifte, die ihr an einem breiten Lederriemen am Arm baumelte.

Na, Franz, Du hast wohl 'n Sonnenstich? rief sie mit heiserer Zwitscherstimme und ließ zwei Reihen weißer Zähne blinken.

Franz Krüger blieb wie angewurzelt stehen.

Trude, sagte er, und die Unruhe, wie von seinem Gesicht, hell und froh ward es, wie unter so fernem Händelstreicheln.

Das Mädchen nickte lachend.

Ich dachte schon, Du kennst mich nicht mehr. Sie zog die schmale Stirn, um die ein Gellier brauner Bäckchen lag, in Falten. Ach, Franz, ich verdrüßte fast, seit zwei Stunden bin ich schon unterwegs und habe nicht einmal so viel Geld bei mir, um mir ein Glas Limonade zu kaufen.

Unwillkürlich griff Franz Krüger wieder nach der Börse in der Tasche und ihm wurde es mit einem Male durch den Sturz, wie bitter ungerade das Schicksal doch seine Gaben verteilte. Da gingen Damen vorbei mit blühenden Steinen in den Ohren, die ein Vermögen darstellten, und die kleine wunderhübsche Trude mit dem süßen Gesicht schleppte sich stundenlang für solche Damen mit einer Kiesen-

sachtel über das staubige Pflaster Berlins und konnte nicht einmal ihren Durst löschen.

Ein trotziger Entschluß schoß in ihm hoch wie eine Feuerpfeile; sein bloßes, feingehauchtes Gesicht färbte sich von der Erregung. Zwanzig Pfennig eigenes Geld trug er bei sich, damit konnte er Trude nichts Belohnendes bieten, aber hier, gleich vor ihm war ein Zigarrenladen, dort wechselte man ihm gern einen Hundertmarkschein.

Es war, als hätte jede warnende Stimme, die sich in seinem Innern erheben wollte, die Kraft verloren. Ungehört verhallte sie.

Warte hier einen Augenblick auf mich, Trudechen, ich bin gleich wieder da, flüsterte er ihr zu und trat in das Geschäft ein. Wenige Minuten danach war er wieder bei dem Mädchen, das ihm verwundert nachgesehen hatte.

Er folgte Trude am Armel des blaue gestreiften Rockkleides. Komm, nun wollen wir etwas frühstücken gehen und denken, wir seien reiche Leute, die sich das erlauben können.

Das Mädchen sah den schlanken Burschen mit emporgehobenen Brauen an und räufte sich nicht von der Stelle.

Nach' doch keine dummen Blödel! Komm, Trude, komm! In der Charlottenstraße kenne ich ein Lokal!

In Trudes Augen blühte helle Lust auf, der Gedanke zu folgen, dennoch sagte sie zögernd: Woher hast Du denn das Geld? Die alte Bruntmann nimmt Dir doch alles ab, was Du verdienst. Um seinen jungen, knabenhaften Mund grub sich ein harter Zug ein.

Ich habe hundert Mark in der Lotterie gewonnen, Trude, Mutter weiß nichts davon. Ich will auch einmal eigenes Geld haben, flüster er trotzig hinzu, und dann lächelte er Trude, die ihn bewundernd anblickte, zu: Komm, Du darfst Limonade trinken oder Bier oder auch Wein und essen, was Du willst!

Trude zögerte nun nicht mehr. Mit strahlendem Gesicht schritt sie neben ihrem Jugendfreund her.

Eine knappe Stunde später kaufte Franz Krüger der kleinen, begehrt blühenden Trude Bergen in einem Dreiermark-Balder der Friedrichstraße eine rote Kette, einen Ring und ein Armband, und in einem Hausflur gab sie ihm dafür einen raschen Dankeskuß.

Ich bin so glücklich, so glücklich! flüsterte sie ihm dabei zu. Und verlaß Dich darauf, kein Mensch erfährt von mir etwas von Deinem Lotteriegewinn, sonst läßt Dir die alte Bruntmann nicht einen Scherfchen davon.

Sie nahm ihre Kiesenhutschachtel, die sie einen Augenblick niedergelegt hatte, wieder auf. Aber nun muß ich Deine machen, sonst gibt es Ärger im Geschäft. Also besten Dank auch für alles, Franz, und auf Wiedersehen!

Das hübsche Mädel nickte ihm froh zu, dann trippelten zwei kleine Mädchenfüße eilends davon. Franz Krüger lauschte, als müßte sich das Hadengellappert noch immer hören lassen, trotzdem es sich längst im Straßenlärm da draußen verloren hatte.

Er stand in dem dämmerigen fremden Hausflur, lauschte und lauschte, und dann schüttelte er den Kopf. Die hübsche Trude Bergen war fort, sie war nach einer kurzen, schönen Erholungstunde zu ihrer Pflicht zurückgekehrt.

Zu ihrer Pflicht!

Ein Schauer schüttelte ihn sekundenlang, als brüte nicht die heiße Sonne über der Millionenstadt, sondern das kalte, strenge Winter's harte Faust über den hohen Häusern und den vielen Menschen, die durch die Straßen eilten, ihren Pflichten nach.

Wo lag seine Pflicht? Wo?

Wie eine Sturmflut war die Frage in ihm auf, und seine zitternde Rechte schob die Börse in der Tasche hin und her.

Sechs Mark hatte das Frühstück gekostet und neun Mark die Schmutzlachen, die er Trude Bergen geschenkt hatte. Wie mußte sie aussehen, wenn die roten Perlen um ihren weichen, schmalen Hals lagen, sehr lieb. Er seufzte auf, er konnte ihr ja nicht mehr vor die Augen treten, denn bald würde Trude wissen,

daß er ein Dieb war, der sich an anvertrautem Gelde vergreifen. Verachtet würde sie ihn, den Vögner, der ihr von einem heimlichen Gewinn erzählt.

Erlegte konnte er das Geld nicht. Verlassen beschloß er nicht. Die Uhr, die ihm seine Pflegemutter zur Konfirmation geschenkt, war seinen Vater wert, und von der einen Mark, die ihm die alte Bruntmann monatlich von seinem Schreibergelohnte ließ, hatte er nichts zu ersparen vermocht.

Jetzt wartete Rechtsanwalt Doktor Wurmman wohl schon auf ihn und wunderte sich, wie lange kein Schreiber heute ausblieb. Dem alten Herrn durfte er seine Verletzung nicht eingestehen, denn Rechtsanwalt Wurmman beschloß kein Herz, der trug an Stelle des Herzens das Strafgesetzbuch in der Brust.

Wie ein tausendes Rad ging das alles in Franz Krügers Kopf herum. Damen und Herren schritten auf der Straße vorüber, manchmal verlor sich ein helles Mädchenlachen zu ihm in den dämmerigen Flur.

Heute kamen die Treppe des fremden Hauses herunter, er konnte hier nicht stehenbleiben, er mußte auf ein Versteck finnen.

Er trat auf die Straße, mischte sich unter die Menschen, wanderte vorwärts ohne Ziel. Ein Auto, auf das ein Reifeffier geladen wurde, gab seinen Gedanken aber plötzlich Ziel und Richtung. Er sprang auf eine elektrische Bahn und fuhr bis zum Anhalter Bahnhof. Am Schalter stand ein Herr, der läste eine Fahrkarte nach Frankfurt am Main. Ohne Ueberlegen forderte er ebenfalls eine Fahrkarte dorthin. Er überlegte überhaupt nichts mehr, er wußte nur, er mußte fort von Berlin, wo die kalten Augen seiner Pflegemutter und das versteinerte Gesicht des Rechtsanwalts Doktor Wurmman waren.

Im Abteil dritter Klasse drückte er sich in die Ecke und kinnerte sich nicht im geringsten um die Mitreisenden; öffnete sich aber unterwegs auf irgend einer Station die Tür seines Abteils, dann schrak er zusammen, wie hätte man ihn zu verhaften und nach Berlin zurückzuführen. Der Telegraphenbrust spielt gar so schnell. Doch er blieb unbelehrt, und spät in der Nacht kam er in Frankfurt an.

Die Sommernacht war warm, eine Bank in den Anlagen lud zur Ruhe ein. Müdigkeit überfiel ihn, trübte sein Denken, ließ ihn alles, was er seit dem Morgen erlebt, wie durch dunstige Nebel sehen.

Er schlief ein.

Der Schuchmann, der durch diesen Teil der Anlagen seine nächtliche Runde machte, bemerkte die graue, gebuckelte Gestalt des Schlafers auf der Bank nicht, nur war es ihm, als klinge von irgendwoher ein kurzes Lachen. Doch da er niemand sah, glaubte er das Geräusch eines schlafenden Vogels in den Baumzweigen über ihm habe ihm ein Lachen vorgeflüstert. Und es war doch Franz Krüger, der im Traume leise und glücklich aufgelacht hatte, weil ihm ein Traum Trude Bergen's hübsches Gesicht vorgegaukelt und er ihren kleinen roten Mund mit der entzückenden kurzen Oberlippe auf seinem Munde gespürt hatte. Seine jungen achtzehn Jahre waren im Traume unbefriedigend glücklich.

Langsam zerrissen die Nachtschleier droben am Himmel. Voller Lust fürchte sich der Horizont. Eine Hand schüttelte den Schlaf.

Franz Krüger fuhr auf und starrte mit irrem Augen den Menschen an, der vor ihm stand. Frost sah er aus wie ein Ebenbild seiner selbst, nur bloßer, verkümmert, wie leicht auch etwas älter. Von der Polizei war das feiner, deren Vertreter saßen anders aus, dachte Franz, sofort ruhiger werdend.

Steh auf, Mensch, sonst kommt ein Blauer und jagt Dich weg! Die Bänke sind nicht für Obdachlose.

Franz Krüger sprang auf.

(Fortsetzung folgt.)

Künftliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. Oktober ds. Jz., vormittags von 8-11 Uhr, werden im Rathauseller Rathsaal in der selbigen Weise ausgegeben.

Diesem Einwohnern, denen es nicht möglich ist, ihren Kartoffelbedarf für den Winter ganz oder teilweise zu decken, werden aufgefördert, sich umgehend im Rathaus, Zimmer Nr. 3 zu melden; diesen Familien werden dann Kartoffeln in Körben und längeren Würfeln im Rathaus verabfolgt. Bemerkte wird, daß für diese Ausgabe nur Kinderbewilligung in Betracht kommen.

Hochheim a. M., den 22. Oktober 1920.

Der Magistrat. Krüger.

Betrifft Rathausreinigung.

Die Rathausreinigung soll anberaumt vergeben werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Forderung im Rathaus, Zimmer 8, melden.

Hochheim a. M., den 21. Oktober 1920.

Der Magistrat. Krüger.

Betrifft Fegen der Schornsteine.

Von der kommenden Woche ab werden die Schornsteine gereinigt und ausgebrannt. Die Winteramine werden dabei mitgereinigt und ausgebrannt.

Hochheim a. M., den 21. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung. Krüger.

Betrifft Kennzeichnung der Warenpreise.

Jährliche Uebereinstimmung der Verordnungen betr. die Kennzeichnung der Warenpreise seitens der Gewerbetreibenden geben Veranlassung, auf diese Kennzeichnung nochmals hinzuweisen. Die französischen Behörden werden in Zukunft keine Rücksicht mehr haben und die gerichtliche Verfolgung von Uebertretungen veranlassen.

Hochheim a. M., den 21. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung. Krüger.

Bekanntmachung.

Betrifft Ausgabe von Droskarien. Am Samstag, den 23. Oktober ds. Jz., werden im Rathaus, Zimmer Nr. 4-5, die Droskarien für die 11. und 12. Woche wie folgt ausgegeben:

Von 7.30-8.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben H, B, W, X, Y, Z.

Von 8.30-9.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A, S, C, D, E, F, G.

Von 9.30-10.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben J, K, L, M.

Von 10.30-11.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben N, O, P, Q, R, S, T.

Von 11.30-12.30 Uhr an die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben U, V, W, X, Y, Z.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach dieser Zeit keine Droskarien mehr ausgeteilt werden.

Hochheim a. M., den 21. Oktober 1920.

Der Magistrat. Krüger.

Betrifft Beflaggen der Häuser pp.

Durch eine Verordnung der hohen Internationalen Rheinlandkommission ist das Beflaggen ohne Zustimmung des Kreisdelegierten verboten worden. Es ist danach verboten, auf öffentlichen oder privaten Gebäuden oder an öffentlichen Orten irgendwelche Nationalfarben oder sonstige Farben zu hängen. Die Anzeiger über beabsichtigtes Beflaggen muß durch die Hand des Herrn Regierungspräsidenten gehen und so zeitig erfolgen, daß sie dem Kreisdelegierten mindestens 48 Stunden vor dem Zeitpunkt zugeht, der für das Beflaggen in Aussicht genommen ist.

Hochheim a. M., den 21. Oktober 1920.

Der Bürgermeister. Krüger.

Anzeigenteil.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma Buch u. Schütz in Hochheim a. M. (Nr. 45 des Registers) am 1. Oktober 1920 Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Hochheim a. M., den 30. September 1920.

Das Amtsgericht.

Elegante Herren

beden Ihren Bedarf in meinem Spezialhaus in dem Gemüth gehalten ist für höchste, reelle u. preiswerte Bedienung

Täglich Einmann von Neuheiten

Spezialität: Rodenmäntel und Capes für Herren und Damen

Elegante Maßanfertigung

Meterweiser Stoffverkauf.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Niedrigstraße 58.

Am Samstag vorm. 11^{1/2} Uhr läßt Ww. Rath Enders geb. Diefenhard im Weihergarten verpackten

am Gänsborn 26,37 ar
auf d. Untere 15,24 ar
Wolfslauf 24,92 ar

Dr. Doeffler.

Elektromotore

Kraftübertragungsanlagen

Lager, Meß- und Messen

Griff, Dreh & Co. Elektr. Maschinenbau

am Gänsborn 26,37 ar

Ladenlokal

möglichst mit Wohnung und Magazin an verkehrsreicher Straße in Hochheim gelegen, zu mieten oder kaufen gesucht.

Hr. Angeh. u. 3. 763 an die Geschäftsstelle d. St. B. Nr. 1.

Große Schlachtziege

zu verkaufen.

Hochheim, Weibersbach 1.

Monatmäden oder Frau

loft ab 1. Novemb. gesucht. Möb. u. Geräth. des Hoch. Stadtangelegers, Hochheim.

Kollektur A 51

ohne Abteil, schrittweise 211. 11er A 51, Ende 9-10 Uhr. Pro Bd. 10,50 M. in Postzahl. 1. Band ab 1. Nov. 1920. 1. Band ab 1. Nov. 1920. 1. Band ab 1. Nov. 1920.

1. naturreinen 1919er Aepfelwein

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 5. 762 an die Geschäftsstelle ds. St. B. Nr. 1.

Nebendienst

bis 1000 M. bequem zu Hause 1921, 2. Std. schriftl. Abfragen auch für Danen. Ausk. 2. M. und Rückgr. o. Warnke, Ess. n. 760, Postfach 123.

Institut Boltz

Jensen, Thür. Eng. Abitur